



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 23.02.2020 (Nr.1283)

Erweckung in Jerusalem

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Und als der siebte Monat nahte und die Kinder Israels in ihren Städten waren, da versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platz vor dem Wassertor, und sie sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten, dass er das Buch des Gesetzes Moses holen solle, das der HERR Israel geboten hatte. Und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die Gemeinde, vor die Männer und Frauen und alle, die Verständnis hatten, um zuzuhören, am ersten Tag des siebten Monats. Und er las daraus vor auf dem Platz, der vor dem Wassertor ist, vom hellen Morgen bis zum Mittag, vor den Männern und Frauen und allen, die Verständnis hatten, um zuzuhören; und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet. Esra aber, der Schriftgelehrte, stand auf einer hölzernen Kanzel, die man zu diesem Zweck errichtet hatte, und neben ihm standen Mattitja, Schema, Anaja, Urija, Hilkija und Maaseja zu seiner Rechten, und zu seiner Linken Pedaja, Misael, Malkija, Haschum, Hasbaddana, Sacharja und Meschullam. Und Esra öffnete das Buch vor den Augen des ganzen Volkes; denn er stand höher als das ganze Volk. Und als er es öffnete, stand das ganze Volk auf. Und Esra pries den HERRN, den großen Gott; und das ganze Volk antwortete mit aufgehobenen Händen: Amen! Amen! Und sie verneigten sich und beteten den HERRN an, das Angesicht zur Erde gewandt. Und Jeschua, Bani, Serebja, Jamin, Akkub, Sabbetai, Hodija, Maaseja, Kelita, Asarja, Josabad, Hanan, Pelaja, die Leviten, erklärten dem Volk das Gesetz, während das Volk an seinem Platz blieb. Und sie lasen aus dem Buch des Gesetzes Gottes deutlich vor und erklärten den Sinn, sodass man das Gelesene verstand.“*

(Nehemia 8,1-8)

Die Mauer war fertig, und die Arbeiten abgeschlossen. Darauf folgte ein geistlicher Aufbruch. So etwas hatte Jerusalem für Hunderte von Jahren nicht erlebt. Das Volk versammelte sich, und das Wort Gottes führte zu einer Erweckung.

In diesem Text finden wir ein Muster, wie auch wir unsere Gottesdienste feiern dürfen.

Versammelt um das Wort

„Und als der siebte Monat nahte und die Kinder Israels in ihren Städten waren, da versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platz vor dem Wassertor“ (V. 1).

Sie versammelten sich **„wie ein Mann“**. Dieser Ausdruck ist bemerkenswert – besonders wenn wir berücksichtigen, wie viele Menschen es gewesen sein müssen. In Kapitel 7, 66 haben wir die Gesamtzahl des Volkes: 42.360 Männer und Frauen plus der Knechte und Mägde. Wir können davon ausgehen, dass etwa 50.000 Menschen zusammenkamen. Obwohl es so viele waren, schreibt Nehemia: *„Sie versammelten sich wie ein Mann.“*

Diese Leute hatten verschiedene Charaktere, sie waren unterschiedlich bzgl. ihrer Bildung und Arbeit. Und doch kamen sie zusammen mit derselben Hingabe!

In diesem Geist der Einheit soll sich Gottes Volk auch heute versammeln. Auch wir in der Arche sind unterschiedlich. Wir freuen uns über eine Vielzahl von Nationen, von ethnischen Hintergründen. Doch wenn wir am Sonntagmorgen zusammenkommen, um das Wort Gottes zu hören, dann kommen wir wie ein Mann.

Genauso drückt es auch der Apostel Paulus aus, wenn er den Korinthern schreibt: **„Ich ermahne euch aber, ihr Brüder, kraft des Namens unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle einmütig seid in eurem Reden und keine Spaltungen unter euch zulässt, sondern vollkommen zusammengefügt seid in derselben Gesinnung und in derselben Überzeugung“** (1. Korinther 1,10).

Das bedeutet nicht, dass wir in allem und jedem übereinstimmen müssen. Einigen gefällt z. B. der eine Musikstil und anderen ein anderer. Auch in anderen Bereichen ist unser Geschmack unterschiedlich. Aber in den wichtigen, zentralen Fragen herrscht in der Familie Gottes Übereinstimmung. Wir glauben an die Autorität der Bibel, die Souveränität Gottes, die Zentralität von Jesus, die absolute Notwendigkeit von Evangelisation, die zentrale Rolle der Anbetung usw.

Und diese gemeinsamen Überzeugungen ermöglichen dem Volk Gottes – so unterschiedlich die Menschen auch sein mögen –, wie ein Mann zusammenzustehen. Ohne diese Übereinstimmung in den wesentlichen Fragen von Glauben und Lehre kann eine Gemeinde und eine Versammlung nicht wie ein Mann zusammenstehen. Wir wollen beständig dafür beten, dass Gott uns diese Einheit bewahren möge!

Es versammelte sich das ganze Volk, Jungs und Mädchen, Männer und Frauen (V. 3). Sie versammelten sich **mit einer Erwartung** – nämlich der Erwartung darauf, was nun geschehen sollte. Denn sie baten Esra, „*das Buch des Gesetzes Moses zu holen, das der Herr Israel geboten hatte*“ (V. 1). „Bring das Buch“, sagten sie zu ihm. „Wir wollen nicht von dir, sondern von Gott hören, was Er uns zu sagen hat. Wir wollen nicht deine Meinungen und Vorlieben hören, sondern lies uns einfach das Buch vor. Erkläre es uns und zeige uns, wie wir es in unserem Leben anwenden können.“

Weißt du, dass jedes Mal, wenn eine Reformation oder Erweckung stattgefunden hat in der Geschichte der Christenheit, es immer in Verbindung mit großartiger Verkündigung stand? Immer. Deswegen ist es gut, dass wir Gott bitten, junge Männer zu senden, in deren Herzen eine Überzeugung bezüglich der Schriften ist. Denn in der Erweckungsgeschichte war das immer so. Was taten Petrus und seine Mitarbeiter z. B. am Tag von Pfingsten? Sie predigten: „*Dieser Jesus, den ihr gekreuzigt habt ... Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun?*“ (Apostelgeschichte 2,36-37).

Martyn Lloyd-Jones, der bekannte walisische Prediger, fragte einmal: **„Was kündigt stets den Anbruch einer Reformation oder Erweckung an? Es ist eine Erneuerung der Predigt. Nicht nur ein Interesse an der Predigt, sondern eine neue Art der Verkündigung. Erweckliche Predigten haben stets die großartigen Momente in der Geschichte der Gemeinde angekündigt. Und, natürlich, wenn die Reformation oder Erweckung kam, haben diese immer zu einer Zeit großartigster Predigten geführt, die die Gemeinde je kannte. Das war schon so zu Beginn der Apostelgeschichte und es war so in der protestantischen Reformation. Luther, Calvin, Knox, Latimer, Ridley – all diese Männer waren großartige Prediger. Im 17. Jahrhundert galt das Gleiche. Da waren die großen puritanischen Prediger und andere und im 18. Jahrhundert Jonathan Edwards, Whitefield, Wesley – alle waren**

großartige Verkündiger. Es war eine Ära des Predigens. In einer Reformation oder Erweckung ist dies immer und unvermeidlich das Ergebnis.¹

Haben wir heute eine Erweckung? Nein, das haben wir nicht. Denn wir sehen keine mächtige Verkündigung des Wortes Gottes. Erweckung geht Hand in Hand mit der Predigt. Möge Gotte es in unserer Gemeinde und in unserem Land schenken!

Dem Wort gewidmet

Die Gemeinde versammelte sich um das Wort: „*Und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die Gemeinde, vor die Männer und Frauen und alle, die Verständnis hatten, um zuzuhören, am ersten Tag des siebten Monats*“ (Nehemia 8,2).

Alle waren beisammen. Auch die Kinder, die Verständnis hatten. Und:

a) Sie hörten aufmerksam zu

„*Und er las daraus vor auf dem Platz, der vor dem Wassertor ist, vom hellen Morgen bis zum Mittag, vor den Männern und Frauen und allen, die Verständnis hatten, um zuzuhören; und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet*“ (V. 3).

Alle waren ganz bei der Sache. Sie waren nicht abgelenkt und liefen herum, sondern sie konzentrierten sich auf das, was Esra aus dem Gesetz Gottes vorlas.

Wenn eine wichtige Rede im Radio oder Fernsehen läuft, die uns wirklich interessiert, möchten wir Ruhe um uns herum haben. Wir sagen dann „Psst!“ zu denen mit uns im Raum, die laut sind und uns ablenken.

Hier haben wir um die 50.000 Menschen, die sich wie ein Mann auf das konzentrierten, was ihnen in diesem Moment so wichtig war: Das Wort Gottes. Warum war es ihnen wichtig? Weil Gott durch Sein Wort, die Bibel, spricht. Er ist ein Gott, der mit Seinen Geschöpfen kommuniziert. Das unterscheidet Ihn von den stummen Götzen, denen wir früher hinterhergelaufen sind. Paulus schreibt: „*Ihr wisst, dass ihr einst Heiden wart und euch fortreißen ließt zu den stummen Götzen*“ (1. Korinther 12,2). Nun aber haben wir einen Gott, der redet. Dieses Reden wollte das Volk unbedingt hören.

Sie warteten auf das Reden Gottes. Wie ist das mit uns? Wenn wir in die Versammlung kommen – rechnen wir dann mit dem Reden Gottes durch Sein Wort, die Bibel? Erwarten wir, dass der Herr uns ganz persönlich und als gesamte Gemeinde anspricht? Erwarten wir Antworten auf unsere Fragen, Erbauung bei Zweifeln und Korrektur, wo nötig?

Zweierlei ist nötig, wenn wir uns zum Gottesdienst versammeln: Die Gemeinde muss mit einer Erwartung kommen. Aber auch der Prediger muss mit einer Erwartung kommen. Wenn diese beiden Erwartungen in der Versammlung aufeinandertreffen, dann wird Gott das tun, wozu Er sich in Seinem Wort verpflichtet hat: „*Genauso soll auch mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht: Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe!*“ (Jesaja 55,11).

Das Wort stand im Mittelpunkt. Die Menschen hörten aufmerksam zu. Ihre Ohren waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet.

b) Sie hörten mit Ehrfurcht zu

Sie bauten eine Kanzel, und sie standen auf: „*Und Esra öffnete das Buch vor den Augen des ganzen Volkes; denn er stand höher als das ganze Volk. Und als er es öffnete, stand das ganze Volk auf*“ (Nehemia 8,5). Als Esra das Buch Gottes öffnete, stand das Volk auf. Und als er vor dem Lesen betete, sehen wir Folgendes: „*Und Esra pries den HERRN, den großen Gott; und das ganze Volk antwortete mit aufgehobenen Händen: Amen! Amen! Und sie verneigten sich und beteten den HERRN an, das Angesicht zur Erde gewandt*“ (V. 6).

¹ Martyn Lloyd-Jones, „Preaching and Preachers“

Sie neigten auch ihre Häupter. Dies war eine Haltung von Sündern in der Gegenwart Gottes. Sie schauten nicht zu Esra oder den anderen 13 auf der Plattform, sondern zu Gott. Sie hörten Seine Stimme und erkannten Seine Autorität mit jedem gesprochenen Wort an.

Was für einen Gegensatz erleben wir in unseren Tagen! Wie oft schauen wir durch den Prediger hindurch und hören auf die Worte Gottes? Manch einer kommt aus Neugierde in den Gottesdienst. Er möchte nichts verpassen und hält nach Neuigkeiten Ausschau. Andere haben sich auf bestimmte Prediger eingestellt. Bei den Israeliten stand aber nicht Esra im Mittelpunkt, sondern Gott und Sein Wort.

Im Fokus der versammelten 50.000 war eine hölzerne Plattform und eine Schriftrolle. Genauer: das, was in der Rolle geschrieben stand. Ihre Aufmerksamkeit galt nicht der Kanzel, nicht den 14 dort Stehenden, sondern dem Buch, das sie vorlasen.

Sie hörten mit Ehrfurcht zu und

c) Sie ließen sich das Wort erklären

„Und Jeschua, Bani, Serebja, Jamin, Akkub, Sabbetai, Hodija, Maaseja, Kelita, Asarja, Josabad, Hanan, Pelaja, die Leviten, erklärten dem Volk das Gesetz, während das Volk an seinem Platz blieb. Und sie lasen aus dem Buch des Gesetzes Gottes deutlich vor und erklärten den Sinn, sodass man das Gelesene verstand“ (V. 7-8).

Interessanterweise hatten sie eine Kanzel für dieses Ereignis hergestellt (V. 4) – eine Plattform groß genug für Esra und 13 weitere Männer. Sie bauten diese große Plattform und stellten Esra und die anderen darauf, da sie vom Morgen bis zum Mittag lasen. Zwischen den Lesungen des Buches des Gesetzes gab es vermutlich Pausen, in denen die Männer aus Vers 7 ihre Aufgabe übernahmen, die Leviten. Denn sie erklärten dem Volk das Gesetz. Sie gingen zu dem Volk, das auf seinen Plätzen blieb.

Auch hier ist ein Prinzip erkennbar – das der Ältestenschaft in einer Ortsgemeinde. Denn kein Mensch, der Woche für Woche das Wort Gottes auslegt, kann all die Fragen beantworten, die zu der Schrift gestellt werden. Aber eine Mehrzahl von Ältesten in einer Gemeinde, die fähig sind zu lehren, beantworten die Fragen der Versammlung.

d) Sie reagierten auch physisch

„Und Esra öffnete das Buch vor den Augen des ganzen Volkes; denn er stand höher als das ganze Volk. Und als er es öffnete, stand das ganze Volk auf. Und Esra pries den HERRN, den großen Gott; und das ganze Volk antwortete mit aufgehobenen Händen: Amen! Amen! Und sie verneigten sich und beteten den HERRN an, das Angesicht zur Erde gewandt“ (V. 5-6).

Die Israeliten hoben ihre Hände und riefen: „Amen! Amen!“ Das taten sie nicht, weil es ihnen jemand sagte, sondern weil es aus ihrem Herzen kam. „Amen! Lies weiter, Esra! So soll es sein!“ Und so dürfen auch wir im Gottesdienst die Hände heben als Zeichen dafür, was in unserem Herzen an Anbetung ist.

Auch die Haltung der Gemeinde ist bedeutsam. Sie hoben ihre Hände und riefen: „Amen! Amen!“ Und sie knieten nieder, sie verneigten sich und beteten ihren Herrn an.

Das Wort stand im Mittelpunkt. Dies war in jeder Erweckungsepoche der Fall. Möge es auch in Deutschland so sein! Amen.